



Jasmin Schefer:
«Alle Kinderkrebs-
patienten müssten ein
Recht auf Fertilitäts-
beratung haben.»

UNFRUCHTBARKEIT NACH KREBS

Die Angst, keine Kinder bekommen zu können

In der Schweiz sind jedes Jahr 300 Kinder und Jugendliche von einer Krebskrankheit betroffen. Die Sensibilisierungskampagne von Kinderkrebs Schweiz macht auf die Spätfolgen der Therapie aufmerksam wie zum Beispiel Unfruchtbarkeit.



Sie war sieben Jahre alt, kam gerade in die erste Klasse – da wird bei ihr eine akute lymphatische Leukämie diagnostiziert. Es folgen Chemotherapien, die insgesamt zwei Jahre dauerten. Danach geht es Jasmin Schefer gut. Als sie 13 Jahre alt ist, kommt der Krebs zurück: ein bösartiger Tumor in der Ohrspeicheldrüse. Er kann operativ entfernt werden, und Jasmin erhält Bestrahlungen. Als Folge der Operation ist ihr Gesicht einseitig gelähmt, und sie kämpft mit Gleichgewichtsstörungen. Dennoch schafft sie es, die Matur zu machen und zu studieren. Heute ist die 29-Jährige Oberstufenlehrerin für Mathematik und Handarbeit. Seit einem Jahr ist sie verheiratet. Sie und ihr Mann wünschen sich ein Kind. Bis vor Kurzem ist ihr nicht bewusst gewesen, welches Risiko die Krebsbehandlung für die Fruchtbarkeit bedeutet. Und sie hat grosse Angst, keine eigenen Kinder haben zu können. Jasmin Schefer fordert mehr Aufklärung. Belastend ist auch die finanzielle Seite. Denn die Kosten für eine künstliche Befruchtung müsste sie selber tragen. «Das ist eine grosse Ungerechtigkeit uns jungen Menschen gegenüber, die bereits als Kind oder Teenager grossem Leid durch die Krebserkrankung ausgesetzt waren.» **THV**

DAS SAGT DER EXPERTE

80 Prozent der krebskranken Kinder, die geheilt wurden, kämpfen mit Spätfolgen.



Prof. Dr. Nicolas von der Weid, Kinderonkologe und Präsident Kinderkrebs Schweiz.

Prof. von der Weid, welche Therapien wirken sich negativ aus auf die Fruchtbarkeit krebskranker Kinder?

Die Strahlentherapie, besonders im Bereich des Abdomens und Beckens, bei Mädchen wie Knaben. Viele Medikamente der Chemotherapie, etwa die sogenannten Alkylantien, die Erbinformationen nachhaltig verändern. Weiter alle hoch dosierten Chemotherapien, die vor einer Stammzelltransplantation erfolgen.

Ist es nicht möglich, Therapien so auszuwählen, dass keine Spätfolgen entstehen?

Nur in seltenen Fällen, wenn gewisse hochtoxische Medikamente durch weniger schädliche ersetzt werden können. Ein Beispiel dafür ist die Therapie des Hodgkin-Lymphoms, wo das für die männlichen Keimzellen hochtoxische Procarbazin durch Dacarbazin ersetzt wurde. In gewissen Situationen kann man auch die Eierstöcke durch einen kleinen und reversiblen chirurgischen Eingriff vor einer Strahlentherapie des Beckens aus dem Bestrahlungsfeld bringen und somit schützen.



Wir hoffen, dass neue und gezieltere Therapien wie die Immunotherapie oder die sogenannten Smart Drugs weniger schädlich sein werden. Es ist aber noch zu früh, um das heute schon sagen zu können.

Welche Möglichkeiten gibt es, Unfruchtbarkeit rückgängig zu machen?

Das ist nicht möglich. Deshalb ist die Prävention so wichtig. Die Idee ist simpel: Vor Beginn der Therapie sollte man Eizellen oder Spermien gewinnen, tiefrieren und so konservieren, dass später eine künstliche Befruchtung durchgeführt werden kann. In der Pädiatrie haben wir aber das Problem, dass die Mehrheit der Kinder vor der Pubertät erkrankt, reife Keimzellen sind noch nicht vorhanden. Neuere Strategien, die auf Gewinn und Haltbarmachen von Hoden- oder Ovarialgewebe basieren, sind in klinischen Studien an vielen Kinderkliniken der Schweiz erhältlich. Man gewinnt und friert Gewebe mit Vorläufern der Eizellen und Spermien ein in der Hoffnung, dieses Gewebe später beim erwachsenen jungen Mann oder bei der jungen Frau zu reimplantieren. Alternativ kann im Labor versucht werden, Vorläufer der Keimzellen für eine spätere künstliche Befruchtung ausreifen zu lassen. Erschwerend ist, dass diese experimentellen Massnahmen nicht von den Krankenkassen oder der IV übernommen werden. Dies ist auch der Fall in den nicht seltenen Situationen, wo eine junge Frau durch die Therapie nicht ganz steril geworden ist, aber ein hohes Risiko einer verfrühten Menopause aufweist und den Wunsch äussert, ihre noch vorhandenen Eizellen einzufrieren. Das sollte unbedingt geändert werden.

Gibt es Anlaufstellen, wo sich Überlebende einer Krebserkrankung beraten lassen können?

Ich möchte unsere Anlaufstelle bei Kinderkrebs Schweiz erwähnen, wo eine früher selber Betroffene ehemalige Patientinnen und Patienten in allen Themen der Spätfolgen berät. Auch die Krebsliga Schweiz hat solche Angebote, allerdings eher für Genesene einer Krebserkrankung im Erwachsenenalter.

Mehr Infos: www.kinderkrebs-schweiz.ch